macht gelangt, wohl die Errungenschaften der vorgefundenen überlegenen Kultur sich dienstbar machen, aber doch ihr eigenes Wesen und ihre eigene Ueberlieferung zur Geltung und mit den technischen Mitteln, die sie vorfinden, zu schneller Entfaltung bringen, ohne sich in die Schranken zu fügen, die ihren Vorbesitzern gezogen waren.

Neuburg a. Donau, Ende Januar 1907.
Otto Weber.

Südarabisches III.

Von Martin Hartmann.

Burchardt 3¹⁾ hat folgende Masse: Länge des ganzen Steines 106 cm, Länge des beschriebenen Teiles 95 cm, Breite des Steines 21 cm, Höhe der Buchstaben 3 cm. Den Stein fand Burchardt in dem von ihm in Sanaa Januar 1907 bewohnten Hause am Tore des Hinterhofes eingemauert. Er ist gebrochen und das Stück mit Z. 19—24 schliesst nicht genau an das Oberstück an²⁾. Dieses ist links defekt, wenn nicht der Rand überkalkt ist, das Unterstück ist rechts und links vollständig, nur Z. 21—24 sind rechts beschädigt. Die Inschrift lautet nach der Foto, eingegangen den 15. März 1907 mit Brief d. d. Sanaa 15. Febr. 07, so:

אלשער ואהנהו רי	1
בם וכניהו אלשער	2
ח אחצן ואבכורב	3
בנו בקלם אדרם	4
בני שהימים הקנ	5
יו שימהמו תאל	6
ב רימם בעל טב	7
ילן צלמן חנן ו	8
קההמו במשאלה	9
ו לחמדרו בהרנא	10
ית הראי להמ	11
ו בחחרבן בורה	12
ד תא דהרף אלו	13
הב בן חבכרכב	14
בן יהסחם ו לן	15
ופיהמו וופי א	16

¹⁾ Ich zähle Burchardt 1 = Lidzbarski, *Ephemeris* 1,221 f., Burchardt 2 = Lidzb., *Eph.* 2,93 ff.

²⁾ Der Bruch war wohl schon vor der Einmauerung erfolgt, und die Bemühung, mit der man die Stücke zusammengesetzt hat, lässt vermuten, dass ein solcher Stein aus der vorislamischen Zeit des Landes als eine Art Talisman für das Haus gilt.

בעל ביהמו ויב	17
ל דקניו ול חור	18
ינהמו בן באשה	19
ם ונצע ושצי שנ	20
אם ולשערהמו ר	21
צורה ורצו אמר	22
אהמו בני שהימים	23
ם בחאלב רימם	24

Zur Textgestalt: Die Zeilen haben zwischen 12 und 14 Zeichen. Die Ergänzungen sind überall sicher; nur in Z. 11 befremdet das Vacuum am Ende, das dadurch entsteht, dass das ו von להמו auf Z. 12 gesetzt ist¹⁾. Eine Anomalie zeigt הרראית: dem ית Z. 11 Anfang geht deutlich der Trenner vorher, der da nichts zu suchen hat; er ist wohl für א verschrieben, für das am Ende von Z. 10 nicht recht Platz ist. — Zu der Ergänzung טב Z. 7 f. siehe den Komm. zur Stelle.

Zu beachten ist die Schreibung des ט: sie unterscheidet sich deutlich von der des צ: dieses hat überall, wo es hier vorkommt (שצי, צלמן, אהצן) den Mittelstrich durchgezogen bis unten, das ט hat den Knopf mit Strich aufsitzend. Ich vermute, dass mehrfach die anomale Schreibung צ statt ט in den Halévy-Inschriften (z. B. חצור statt חטור 504,6) sich aus einem Uebersehen der kleinen Differenz durch den Kopisten erklärt.

Kommentar: 1. אלשער: Wohl zu denken als *ālī sa'd* „Mein Gott ist Glück“ oder *ālī sa'ad* „mein Gott hat glücklich gemacht“²⁾.

¹⁾ Die Zerreißung gerade beim ו scheint besonders beliebt, s. hier Z. 9/10. 11/12. O. M. 6, 7/8.

²⁾ In Ergänzung und Berichtigung meines „Zur Inschrift von Namāra“ OLZ. IX (1906) Sp. 573 ff. bemerke ich, dass ich zwar an der Deutung der letzten Worte בלשער דו ולדה als Personennamen + sein Sohn festhalte, dass ich aber in dem ersten Teile des Namens nicht mehr *bīl* (*bēl*) sehe, sondern *bī'il* (vgl. *Šurāhbil*, das doch wohl = *šurāh bī'il*); dass das א ausgefallen, erklärt sich durch die Zusammenwerfung mit dem *bīl* (*bēl*), das die Araber von den aramäisch sprechenden Syrern hörten; auch in der Auffassung des Namens mag das Ursprüngliche durch die Häufigkeit des *bīl* in den gehörten Namen der Fremden ausgelöscht worden sein. Das Zusammenwirken mehrerer Faktoren zur Erklärung einer sprachlichen Erscheinung hier heranzuziehen erscheint unbedenklich. Durch Ergänzung eines *sa'd* oder *šāh* oder eines ähnlichen Wortes werden auch zu erklären sein die so häufigen Namen mit ב in den safatenischen Inschriften, aus deren nächster Nachbarschaft ja die Namāra-Inschrift stammt (s. über diese Namen Lidzbarski, *Ephemeris* 2, 39 f.). — Zu *sa'ad* „hat beglückt“ vgl. die stehende Formel לשערהמו „weil er sie beglückt hat“ und die Ausführungen Vollers, *Volksprache und*

Zu *ilī* als erster Namenbestandteil ist heranzuziehen אלקים Hal. 389,3. 6, d. i. *Ilīqawīm* oder *Ilīqawwām* im Sinne von „Gott ist stetig“ (vgl. *هو الحي القيوم* in der *Ājat alkursī*). Der Name ist wichtig, weil er in dem oft besprochenen שיעאלקים einer nabatäischen Inschrift und der palmyrenischen Inschrift von 132 n. Chr. zu suchen ist¹⁾. Darin das nordar. القوم zu sehen, ist zwar bequem, aber nicht eben empfehlenswert. Dass in den aramäischen Kreise ein südarabischer Gott eingedrungen, hat freilich auch Schwierigkeiten, zumal אלקים allein Personennamen ist. Es ist aber hier mit שיע verbunden; auch schliesst das Vorkommen als PN in Hal. 389 den Gebrauch als Gottesname in den aramäischen Inschriften nicht aus. Besonders ist zu beachten, dass der Setzer der palmyrenischen Inschrift Reiter war im Kastell und im Lager von 'Ana und dass 'Ana zur Einflussphäre von Hira gehört, wo auch wohl schon vor den Lachmiden südarabische Araber die Herrschaft übten (dann gewinnen wir ein zweites Beispiel südarabischen Einflusses in Babylonien, wie eines schon in der Warka-Inschrift vorliegt). Die palmyrenischen Offiziere, die längere Zeit in südarabischer Umgebung in Garnison lagen, gerieten in deren Vorstellungswelt. Damit hängt der Synkretismus zusammen, der in ganz Vorderasien so seltsame Bildungen schuf. Ihm ist auch das Vorkommen im nabatäischen

Schriftsprache S. 108 ff., die durch das südarabische

سعد = أسعد gestützt werden.

¹⁾ Die Literatur über die Inschriften und eigene Behandlung gab Lidzbarski, *Eph.* 1,332 und 345.

S. 332: „Der Gottesname שיעאלקים ist wohl شيع

القوم „der Beistand der Leute“, vielleicht speziell ein Karawanengott“. Gibt man dem אל die Bedeutung des nordarab. Artikels, so wird sich für קים

immer noch mehr als قَوْم die Lesung قَوَام im Sinne von قَبِيْم empfehlen, und wir hätten dann für das

koranische قَبِيْم (cf. aram. קבית Dan. 4,23. 6,27 u. a.) ein Präcedens im benachbarten Kreise. Wie aber

القَبِيْم nur Beiwort ist, so mag auch hier der Hauptname des Gottes in dem שיע gesehen werden. Der

Zusammenstellung mit سَوَاع (bei Lesung *suwā'*) stehen so grosse Bedenken entgegen, dass ich sie hier mit aller Reserve vorlege (über die ganze Suwā'-Frage an anderm Ort).

Kreise zu verdanken. — 4. בני בקלם: dieser Familienname scheint sich in den Inschriften sonst nicht zu finden. TA gibt (7,232): „*banū bāqil* eine Sippe (*haij*) von Al'azd; man heisst sie auch *baql*¹⁾: (Komm.) in der Gamhara heisst es wörtlich: 'im Stamme Al'azd gibt es eine Sippe, die *baql* genannt wird; das sind die *banū bāqil*“ (vgl. Ibn Doraid 297). Es ist keineswegs gesagt, ja sogar höchst unwahrscheinlich, dass die Bauernfamilie Bāqil oder Baql, die unsere Inschrift gesetzt hat, etwas mit jenen *banū bāqil* zu tun hat. Ihre Glieder Ilīsa'd und Ilīšarāh und Söhne nennen sich hier „Leute (Pächter, Hörige) der Banū Suchaim“. Ueber *adam* als Plural zu 'abd und seine wirtschaftliche Wertung s. mein „*Die Arabische Frage*“

(im Druck). — 5. בני שרים: entsprechend dem *adam* in Z. 4 am Schluss (Z. 22 f.) als „Herren“ (*amrā'*) der Banū Bāqil genannt, also eine Adelssippe, d. h. wahrscheinlich Feudalherren mit Territorialgewalt. Es wird sich nie mehr mit Sicherheit ausmachen lassen, welche Sippen des jemenischen Adels eine grössere Selbständigkeit als Territorialherren besaßen. In der älteren Zeit (Minäer-Zeit)

scheint die Bezeichnung mit שר, Pl. שרים kennzeichnend zu sein; in der späteren finden wir ein so gewaltiges Geschlecht, wie das der Banū Hamdān (Banū Bata') nur mit *banū* (das שר scheint in Verbindung mit *hamdān* (*bata'*) nicht vorzukommen). Die Adelsfamilie Suchaim begegnet noch Hal. 4,3 (lies ש | בן), 63,8 (desgl.). 87,2. 140,2. In OM 22,1

scheinen die Herausgeber שרים für den Sippen-Namen zu halten; an dieser Stelle ist aber durchaus ein Personennamen zu erwarten;

dass es בני שרים gibt, spricht gerade dafür, dass Suchaim auch als Einzelname vorkommt, wie Paul, Martin, Wilhelm zugleich Personen- und Familien-Namen sind²⁾. — 7.

Das האלב בעל שבין erscheint hier nach האלב neben האלב עדי CIH 37,1 genau so wie האלב הרעה Glaser 869,1 (= Berliner Mus. 2683) neben dem häufigeren הרעה. — 10 f. הרואית | הרואית: für solche Anwendung des Stammes המר scheinen sich

¹⁾ בקל als Appellativum („Gemüse“) scheint in den Inschriften nicht belegt; doch ist zu ihm שבקל Hal. 151,9 zu stellen: „er (Mutabnatjān) liess Früchte grünen 113 Feddān“.

²⁾ So auch Hizfir sowohl Personennamen wie Hal. 650,1 als auch Sippenname (mit שר) wie Hal. 615,17.

Parallelen in den Inschriften nicht zu finden; er wird hier bedeuten: „preiswürdig sein“. Zu dem Mašdar *hir'ājat* vgl. das הקניה bezw. שקנייה, das allein (nicht !הקני s. Lidzbarski, *Eph.* 2,106) zu הקני gestellt werden darf; also افعالة gesichert als Mašdar der Verba tert. *jā*¹⁾. Zu ראי vgl. Os. 4,17 רא | עלם „das Zeichen, das er gesehen hat“; הראי „sehen lassen“ sc. ein Wahrzeichen; Os. 4 und unsere Inschrift gehören demselben Kreise an; es ist nicht ohne Bedeutung, dass beider Stifter unter dem Eindrucke von göttlichen Zeichen (עלם) stehen²⁾. — 12. כחהרבן: da Os. 4,17 mit כ der Ort des Sehens angegeben ist, erwartet man zunächst auch hier eine lokale Bestimmung; die dürfte aber in כחה kaum zu finden sein; so wird כ hier Beziehungsausdruck sein: „über das *tah-rub* (*tahrīb*, *ithirāb*)“, d. h. über den Kampf(?). — 13. דחא: dabei wird es bleiben, so befremdlich es ist, da die Monatsnamen in der Regel mit ד beginnen, s. OM S. 51; die Analogie verleitete zu der Annahme ad OM 12,13: „Vermutlich ist vorher [vor דחא] ein ד ausgefallen“. Unsere Inschrift gewährt einem ד keinen Platz; so ist der דחא | דחה gesichert als zweite Ausnahme neben דחה עבר נוח Hal. 188,14 (5). — 13 ff. | בן | אלוהב | יוסחם: scheint bisher nicht belegt zu sein als Eponymus.

Uebersetzung: 1. Ilišād und sein Bruder Rijāb (Rabāb) 2. und seine Söhne 3. Ilišarah und Aḥṣan und Abikarib, 4. aus der Sippe Bāqil, Diener 5. der Sippe Suchaim, weinten 6. ihrem Patron Ta'lab 7. Rijām, dem Herrn von Zabjān, 8. diese Statue, weil 9. er sie gehütet hat durch seinen Schutz, 10. und weil er sich preiswert gezeigt hat, indem er 11. sie ein Wahrzeichen schauen liess 12. über den Kampf im Monat 13. Daḥa' des

¹⁾ Zur Konstruktion הראית הראי vgl. הרותה הראי Hal. 349,10 f. Sie ist sehr beliebt in diesen Urkunden.

²⁾ Os. 4,16 f. „wegen des Wahrzeichens, mit dem versehen wurde (gezeichnet wurde העלם) Saḍlāh, des Wahrzeichens, das er gesehen im Tempel des Ilmaqah“; auch in den qatabanischen Inschriften spielt das העלם eine grosse Rolle: s. Gl. 1606,17. 23, und dazu Gl. Altjem. Nachr. 1,189. — Beachte die Schreibung רא Os. 4,17, wie auch Hal. 448,2(?), neben unserm הראי: sie zeigt, dass die Aussprache *ra'ā*, nicht *ra'ay* (*ra'ai*) war, und dass man sich gelegentlich von der etymologischen Schreibart emanzipierte; in הראי ist an ihr festgehalten, obwohl man auch da gewiss *har'ā* sprach (auch für *hir'ā* wäre die Regel הראי gewesen).

Jahres des Iliwahab 14. Ben Tubba'karib 15. Ben Juhāšim, und weil er 16. sie wohl erhalten hat und wohl erhalten hat 17. ihr Gesinde und alles, 18. was sie erworben haben, und weil er 19. sie errettet hat von Uebel 20. und von Bedrückung und Schändlichkeit eines 21. Hassers und weil er sie beglückt hat 22. mit seinem Wohlwollen und dem Wohlwollen 23. ihrer Herren, der Sippe Suchaim. 24. Bei Ta'lab Rijām!

Ergebnisse: Die Inschrift Burchardt 3 ist unedierte. Sie lehrt uns kennen: 1) eine neue Bauern-Sippe, die Banū Bāqil; 2) in ihr eine neue Pächterschaft der Banū Suchaim; 3) einen neuen Eponymus: Iliwahab Ben Tubba'karib Ben Juhāšim; 4) „Herr von Zabjān“ als Beinamen Ta'labs, das sich aus einem schon bekannten „in Zabjān“ erschliessen liess, ist gesichert.

Besprechungen.

K. Sethe, Urkunden der 18. Dynastie, 11. Heft. (Historisch-biographische Urkunden aus der Zeit Thutmosis III. Urk. des aegypt. Altertums IV, 11) 75 autogr. S. 4°. Leipzig (Hinrichs) 1907. 5 M. Besprochen von W. Max Müller.

Das ursprünglich nur für gewisse Schulzwecke angelegte Unternehmen nimmt mehr und mehr den Charakter eines Korpus an; es bringthierunter anderem die bekannten grossen Listen erobelter Länder und Städte, stark den ursprünglichen Plan der „Urkunden“ verlassend. Jedenfalls wäre es ein grosses Glück, wenn ein recht erschöpfendes Korpus erwachsen würde; die Zersplitterung des Inschriftenmaterials wird in der Aegyptologie von Jahr zu Jahr ein schlimmerer Uebelstand, durch zersplitterndes, plan- und sinnloses Wiederholen von Texten immer mehr vergrößert. Wer nicht einer sehr grossen öffentlichen Bibliothek nahe sitzt oder sehr reiche Mittel zum Bücherkaufen hat, kann einfach nicht mehr mitkommen. Ich wiederhole nur meinen öfter geäusserten Wunsch: das vorliegende nützliche Unternehmen möge doch etwas mehr die Vergleichung der Originalausgaben überflüssig machen, um seinen Zweck ganz zu erfüllen; manchmal liesse sich mit ganz geringen Mitteln darin viel erzielen, z. B. durch Beibehaltung der ursprünglichen Schriftrichtung von oben nach unten wenigstens bei kleineren oder leicht abzutheilenden Texten (so z. B. bei den geographischen Listen) oder durch etwas weniger „Schlichtheit“ beim Autographieren.